

Suhrkamp Verlag

Leseprobe



Char, René
Rückkehr stromauf

Gedichte

© Suhrkamp Verlag
suhrkamp taschenbuch 4902
978-3-518-46902-6

ACADÉMIE DE BERLIN

Suhrkamp



FRANZÖSISCHE BIBLIOTHEK

Diese Ausgabe von *Rückkehr stromauf* von René Char ist Teil der FRANZÖSISCHEN BIBLIOTHEK, die in Zusammenarbeit zwischen der ACADÉMIE DE BERLIN und dem SUHRKAMP VERLAG entstanden ist.

Gemeinsam wollen wir auf bedeutende, aber fast vergessene Werke der modernen französischen Literatur aufmerksam machen – die FRANZÖSISCHE BIBLIOTHEK soll dazu in einer ersten Auswahl als Kompass dienen und als Anregung, sich immer wieder aufs Neue für französische Literatur in deutscher Sprache zu begeistern.

Die ACADÉMIE DE BERLIN wurde 2006 unter der Schirmherrschaft von Richard von Weizsäcker gegründet. Ihre Mitglieder, Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, haben es sich zum Ziel gesetzt, den kulturellen und gesellschaftlichen Austausch zwischen Frankreich und Deutschland zu fördern.

»Dichter des Aufruhrs und der Freiheit, der mühelos zugleich der Dichter der Liebe ist.« Mit diesen Worten beschrieb Albert Camus seinen Freund, den Schriftsteller und Résistance-Kämpfer René Char. Dessen Dichtung überschreitet die Grenzen der Poesie, ist vielmehr »Poesie der Poesie« (Maurice Blanchot), obgleich ihre Bezugspunkte stets fassbar sind: die Wirklichkeit als Ort begrenzter Wahlmöglichkeiten, die Diktate unserer Gegenwart, Vergänglichkeit und Porosität unseres Daseins sowie – als Gegenpol – Traum und Liebe, Jugend und Revolutionsdrang.

Rückkehr stromauf versammelt von Peter Handke übertragene Gedichte, die Char während der Jahre 1964 bis 1975 verfasste. Seine Aphorismen und Fragmente sind geprägt von Wahrnehmungen des Lichtes und der Dunkelheit, sie beschreiten Wege ins Undeutliche, Nicht-Greifbare, sie entziehen sich einer eindeutigen Auslegung und lassen gleichzeitig René Chars glühenden Drang zu Freiheit und Selbstbestimmung aufscheinen.

Der mit André Breton und Paul Éluard befreundete Char zählte sich zunächst zum Kreis der Surrealisten und widmete sich später den philosophischen Schriften Heideggers, den er mehrmals nach Frankreich einlud. Er stand mit zahlreichen Malern in Kontakt und arbeitete mit einigen eng zusammen, so mit Henri Matisse, Juan Gris oder Georges Braque, die seine Gedichte illustrierten. 1983 wurde Chars Gesamtwerk in die prestigeträchtige Bibliothèque de la Pléiade aufgenommen, er gilt als einer der einflussreichsten Dichter Frankreichs.

RENÉ CHAR wurde 1907 in L'Isle-sur-la-Sorgue geboren. Er gehörte zunächst der Gruppierung der Surrealisten an und arbeitete später mit namhaften Malern seiner Zeit. Zwei seiner Werke wurden von dem Komponisten Pierre Boulez vertont. Während der Zeit der deutschen Besatzung war René Char in der Résistance aktiv, eine Erfahrung, die in vielen seiner Gedichte widerhallt. Char starb am 19. Februar 1988 in Paris.

RENÉ CHAR

Rückkehr stromauf

GEDICHTE

Aus dem Französischen
von Peter Handke

SUHRKAMP

I

Rückkehr stromauf

Retour amont

Sept parcelles de Luberon

I

Couchés en terre de douleur,
Mordus des grillons, des enfants,
Tombés de soleils vieillissants,
Doux fruits de la Brémonte.

Dans un bel arbre sans essaim,
Vous languissez de communion,
Vous éclatez de division,
Jeunesse, voyante nuée.

Ton naufrage n'a rien laissé
Qu'un gouvernail pour notre cœur,
Un rocher creux pour notre peur,
O Buoux, barque maltraitée!

Tels des mélèzes grandissants,
Au-dessus des conjurations,
Vous êtes le calque du vent,
Mes jours, muraille d'incendie.

C'était près. En pays heureux.
Élevant sa plainte au délice,
Je frottais le trait de ses hanches
Contre les ergots de tes branches,
Romarin, lande butinée.

De mon logis, pierre après pierre,
J'endure la démolition.
Seul sut l'exacte dimension
Le dévot, d'un soir, de la mort.

Sieben Parzellen am Luberon

I

Gesetzt in Schmerzenerde,
Angebissen von Grillen, von Kindern,
Gefallen von alternden Sonnen,
Ihr süßen Früchte der Brémoude.

In einem schönen, unumschwärmten Baum
Lechzt ihr nach Einheit,
Berstet vor Vielheit,
Jugend, Sehergewölk.

Dein Schiffbruch ließ nichts zurück
Als ein Ruder für unser Herz,
einen hohlen Fels für unsre Furcht,
O Buoux, verhunzte Barke!

Gleich den heranwachsenden Berg-Lärchen,
Oberhalb der Verschwörungen,
Bist du die Durchpause des Winds,
Meine Zeit, meine Brandmauer.

Nah war's. Im Glücksland.
Sein Klagen zu Wonne auferziehend,
Rieb ich den Umriß seiner Lenden
An deinen Zweigspornen,
Rosmarin, Ausbeute des Ödlands.

In meiner Wohnstatt, Stein nach Stein,
Überdauere ich den Abbruch.
Einzig der Andächtige - eines - Abends
Wußte das genaue Ausmaß des Todes.

L'hiver se plaisait en Provence
Sous le regard gris des Vaudois;
Le bûcher a fondu la neige,
L'eau glissa bouillante au torrent.

Avec un astre de misère,
Le sang à sécher est trop lent.
Massif de mes deuils, tu gouvernes:
Je n'ai jamais rêvé de toi.

II

Traversée

Sur la route qui plonge au loin
Ne s'élève plus un cheval.
La ravinée dépite un couple;
Puis l'herbe, d'une basse branche,
Se donne un toit, et le lui tend.
Sous la fleur rose des bruyères
Ne sanglote pas le chagrin.
Buses, milans, martres, ratiers,
Et les funèbres farandoles,
Se tiennent aux endroits sauvages.
Le seigle trace la frontière
Entre la fougère et l'appel.
Lâcher un passé négligeable.
Que faut-il,
La barre du printemps au front,
Pour que le nuage s'endorme
Sans rouler au bord de nos yeux?
Que manque-t-il,
Bonheur d'être et galop éteint,
Hache enfoncée entre les deux?

Dem Winter gefiel's in der Provence,
Unter dem Graublick der Waadtländer;
Der Holzstoß brachte den Schnee zum Schmelzen,
Kochheiß glitt das Wasser hin zum Sturzbach.

Zu langsam trocknet das Blut
Auf einem Unstern.
Du, Massiv meines Trauerns, regierst:
Ich habe nie von dir geträumt.

II

Durchquerung

Von der Straße, die in der Ferne verschwimmt,
Hebt sich kein Pferd mehr ab.
Die Auswaschungen verärgern ein Paar.
Dann schließt sich das Pflanzenwerk, mit einem
Niedrigen Fächer, ihm zum Dach.
Unter der rosa Blüte des Heidekrauts
Kein Aufschluchzen des Kummers.
Bussarde, Milane, Marder, Rattenfänger
Sowie die Trauer-Farandolen
Behaupten sich in der Wildnis.
Der Roggen zieht die Grenzlinie
zwischen dem Farn und dem Haltruf.
Von einem nicht zählenden Gewesenen lassen!
Was braucht es
– Die Frühlingsschranke an der Stirn –,
Daß die Wolke entschläft,
Ohne an unsern Augen entlangzurädern?
Woran mangelt es:
Glück, zu sein, gestoppter Galopp,
Und Axt, eingehauen zwischen den beiden?

Bats-toi, souffrant! Va-t'en, captif!
La transpiration des bouchers
Hypnotise encore Mérindol.

Nimm auf den Kampf, Leidender! Weg mit dir, Gefangener!
Die Ausdünstung der Schlächter
Bannt Mérindol immer noch.

Tracé sur le gouffre

Dans la plaie chimérique de Vaucluse je vous ai regardé souffrir. Là, bien qu'abaissé, vous étiez une eau verte, et encore une route. Vous traversiez la mort en son désordre. Fleur vallonnée d'un secret continu.

Über den Abgrund gespurt

In dem Wundmal, gestaltenwechselnd, von Vaucluse, da habe ich euch leiden sehen. Wiewohl darnieder, wart ihr ein grünes Wasser, und eine Straße. Ihr durchquertet den Tod samt seinem Wirrwarr. Blume, gemuldet von einem anhaltenden Geheimnis.

Effacement du peuplier

L'ouragan dégarnit les bois.
J'endors, moi, la foudre aux yeux tendres.
Laissez le grand vent où je tremble
S'unir à la terre où je crois.

Son souffle affile ma vigie.
Qu'il est trouble le creux du leurre
De la source aux couches salies!

Une clé sera ma demeure,
Feinte d'un feu que le cœur certifie;
Et l'air qui la tint dans ses serres.

Sich bescheidende Pappel

Der Orkan entblößt die Wälder.
Ich bin es, der den Blitz betört, den mit dem zarten Auge.
Laßt den Sturmwind, wo ich schwanke,
Sich einen mit der Erde, wo ich ranke.

Sein Brausen hilft meinen Ausguck lichten.
Wie trübe ist es doch im Trugbild, innen,
Des Quells mit seinen Schmutzes-Schichten!

Ein Schlüssel wird mir als Bleibe dienen,
Feuerspielwerk läßt sich vom Herz gewichten;
Und die Luft ließ es umspinnen.

Chérir Thouzon

Lorsque la douleur l'eut hissé sur son toit envié un savoir évident se montra à lui sans brouillard. Il ne se trouvait plus dans sa liberté telles deux rames au milieu de l'océan. L'ensorcelant désir de parole s'était, avec les eaux noires, retiré. Çà et là persistaient de menus tremblements dont il suivait le sillage aminci. Une colombe de granit à demi masquée mesurait de ses ailes les restes épars du grand œuvre englouti. Sur les pentes humides, la queue des écumes et la course indigente des formes rompues. Dans l'ère rigoureuse qui s'ouvrait, aboli serait le privilège de récolter sans poison. Tous les ruisseaux libres et fous de la création avaient bien fini de ruer. Au terme de sa vie il devrait céder à l'audace nouvelle ce que l'immense patience lui avait, à chaque aurore, consenti. Le jour tournoyait sur Thouzon. La mort n'a pas comme le lichen arasé l'espérance de la neige. Dans le creux de la ville immergée, la corne de la lune mêlait le dernier sang et le premier limon.

Thouzon hochhalten

Als der Schmerz ihn auf das begehrte Dach gelüpfte hatte, da zeigte sich ihm, dunstlos, ein offenbares Wissen. Er fand nicht mehr in seine Freiheit: zwei verschiedene Ruder inmitten des Ozeans. Die behexende Begierde zu sprechen hatte sich, zusammen mit dem schwarzen Wasser, gelegt. Hier und dort noch kleine Beben, gefolgt von abgeschwächtem Sog. Eine granitene Taube, mit Halbmaske, maß mit den Flügeln die verstreuten Reste des versunkenen großen Bauwerks aus. An den feuchten Flanken das Rück-Licht der Gischt und die kümmerliche Bahn der zerbrochenen Formen. Aus würde es sein, in dem strengen Zeitalter, das sich auftat, mit dem Vorrecht, zu ernten ohne Gift. Wahrhaftig: alle die freien und tollen Sturzbäche der Schöpfung hatten aufgehört zu stürzen. Am Ziel seines Lebens sollte er an die neue Kühnheit abtreten, was die unermeßliche Geduld, mit jeder Morgenröte, frisch bewilligt hatte. Der Tag, ein Wirbel über Thouzon. Anders als für die zermalmte Flechte gibt es für den Tod kein Hoffen auf Schnee. Im Hohlraum der versunkenen Stadt mischte das Mondhorn gerinnendes Blut mit beginnendem Schlamm.

Mirage des aiguilles

Ils prennent pour de la clarté le rire jaune des ténèbres. Ils soupèsent dans leurs mains les restes de la mort et s'écrient: »Ce n'est pas pour nous.« Aucun viatique précieux n'embellit la gueule de leurs serpents déroulés. Leur femme les trompe, leurs enfants les volent, leurs amis les raillent. Ils n'en distinguent rien, par haine de l'obscurité. Le diamant de la création jette-t-il des feux obliques? Promptement un leurre pour le couvrir. Ils ne poussent dans leur four, ils n'introduisent dans la pâte lisse de leur pain qu'une pincée de désespoir fromental. Ils se sont établis et prospèrent dans le berceau d'une mer où l'on s'est rendu maître des glaciers. Tu es prévenu.

Comment, faible écolier, convertir l'avenir et détiser ce feu tant questionné, tant remué, tombé sur ton regrad fautif?

Le présent n'est qu'un jeu ou un massacre d'archers.

Dès lors fidèle à son amour comme le ciel l'est au rocher. Fidèle, méché, mais sans cesse vaguant, déroband sa course par toute l'étendue montrée du feu, tenue du vent; l'étendue, trésor de boucher, sanglante à un croc.

Ausrichtung der Zeiger

Das gallbittere Lachen der Finsternis halten sie für Klarheit. In ihren Händen wiegen sie die Überreste des Todes und rufen aus: »Nicht für uns.« Keinerlei kostbare Wegzehrung, die den Mundschlitz ihrer entrollten Schlangen verschönte. Ihre Frau betrügt sie, ihre Kinder bestehlen sie, ihre Freunde verlachen sie. Und all das entgeht ihnen, vor lauter Haß auf die Dunkelheit. Der Diamant der Schöpfung: strahlt er trüb? Rasch ein Trugspiel, ihn zu verdecken. In ihrem Ofen gehen sie nicht auf, in den glatten Teig ihres Brots tun sie nur eine Spitze der Weizen-Hoffnungslosigkeit. Sie haben ihren Platz gefunden und gedeihen in der Wiege eines Meers mit einbezogenen Gletschern. Du bist gewarnt.

Wie die Zukunft wenden, schwacher Schüler, und wie dieses jetzt beanspruchte, jetzt umgegrabene Feuer entkohlen, das dir in den fehlerhaften Blick ging?

Die Gegenwart: bloßes Spiel, oder Gemetzel von Bogenschützen.

Also seiner Liebe treu sein, wie der Himmel dem Fels. Treu, gereinigt, doch unablässig hakenschlagend, die Spuren verwischend hin über die ganze offene Feuerfläche, die unterhalten wird vom Wind; diese Fläche, Fleischer-Schatz, blutropfend an einem Haken.

Aux portes d'Aerea

L'heureux temps. Chaque cité était une grande famille que la peur unissait; le chant des mains à l'œuvre et la vivante nuit du ciel l'illuminaient. Le pollen de l'esprit gardait sa part d'exil.

Mais le présent perpétuel, le passé instantané, sous la fatigue maîtresse, ôtèrent les lisses.

Marche forcée, au terme épars. Enfants battus, chaume doré, hommes sanieux, tous à la roue! Visée par l'abeille de fer, la rose en larmes s'est ouverte.

An den Pforten von Aerea

Die Glückszeit. Jede Stadt war eine Großfamilie, geeint durch die Angst; erleuchtet vom Gesang der Handlanger und von der lebhaften Himmelsnacht. Der Pollen des Geistes blieb im Exil – seinem Teil.

Aber die ständige Gegenwart, die augenblicksweise Vergangenheit, entfernten, unter der Gebieterin Müdigkeit, die Halteseile.

Gewaltmarsch, hin zum Streuziel. Geprügelte Kinder, goldgelbes Stroh, eiternde Männer – aufs Rad mit euch allen! Aufs Korn genommen von der eisernen Biene, öffnete sich die Tränenrose.

Devancier

J'ai reconnu dans un rocher la mort fuguée et mesurable, le lit ouvert de ses petits comparses sous la retraite d'un figuier. Nul signe de tailleur: chaque matin de la terre ouvrait ses ailes au bas des marches de la nuit.

Sans redite, allégé de la peur des hommes, je creuse dans l'air ma tombe et mon retour.

Vorgänger

In einem Felsen erkannte ich den entlaufenden, den ermeßlichen Tod, unter der Ruhstatt eines Feigenbaums das aufgeschlagene Bett seiner kleinen Komparserie. Keinerlei Spur von Zurecht-Stutzen: ein jeder irdische Morgen breitete tief drunten bei den Nachtmärschen seine Schwingen aus.

Ohne mich zu wiederholen, erleichtert von der Angst der Menschen, hebe ich im Luftraum mein Grab aus, und meine Heimkehr.

Pause au château cloaque

Le passé retarderait l'éclosion du présent si nos souvenirs érodés n'y sommeillaient sans cesse. Nous nous retournons sur l'un tandis que l'autre marque un élan avant de se jeter sur nous.

De la ceinture de tisons au reposoir des morves. Du rêve gris au commerce avec rien. Course. Premier col: argile effritée.

La terre, est-ce quelque chose ou quelqu'un? Rien n'accourt lorsqu'appelle la question, sinon une large barre, un opaque anneau, et quelque serveuse d'approches.

Pour l'ère qui s'ouvre: »A la fin était le poison. Rien ne pouvait s'obtenir sans lui. Pas le moindre viatique humain. Pas la plus palpable récolte.« Ainsi fulmine la terre glauque.

Contre l'épaisseur diffuse d'un somnambulisme empoisonné, la répugnance de l'esprit serait fuite chiffrée, serait, plus tard, révolte?

Jeunesse des dupes, girofle de la nuit.

Éteindre le tumulte, sans un porte-respect, comme se desserre à l'aube l'arc-en-ciel de la lune.

Nous ne jalousons pas les dieux, nous ne les servons pas, ne les craignons pas, mais au péril de notre vie nous attestons leur existence multiple, et nous nous émouvons d'être de leur élevage aventureux lorsque cesse leur souvenir.

Le vin de la liberté aigrit vite s'il n'est, à demi bu, rejeté au cep.